

Abschlussbericht der Personalstelle in der RaphaelOase (von Sr. Deodata Weber)

Die Lebensmittelausgabe für Bedürftige im Bremer Osten wurde von unserer Kirchengemeinde St. Raphael bereits im September 2022 ins Leben gerufen. Meine Ordensoberinnen haben mich im August 2022 für diese Aufgabe freigestellt, allerdings mit der Bedingung, dass eine Finanzierung für meine Stelle gefunden werden müsse. Dank der großzügigen Förderung meiner Personalstelle durch das Bonifatiuswerk konnte dies zum 01. Januar 2023 für zwei Jahre realisiert werden. Dies bedeutete für mich zunächst, dass ich mich ganz auf die Organisation konzentrieren konnte, was mir innerlich Freiheit gab.

Die Förderung hat unseren Orden finanziell unterstützt und war für meine Ordensleitung eine wichtige Bestätigung für diese neue Aufgabe. Mit dieser Zusage haben Sie öffentlich den Glauben an den neuen Weg zu den Armen in unserer Gemeinde bezeugt, der noch in den Kinderschuhen steckte. Ich glaube, dass dies bis heute weitreichendere Auswirkungen hat. Gerade die kritischen Stimmen innerhalb der eigenen Reihen wurden dadurch beruhigt, und in der Politik wurde ein Netzwerk der Kirche wahrgenommen, das den Wert kleiner Aufbrüche stärkt.

Mit diesem Bericht möchte ich die Erfahrungen und Herausforderungen der vergangenen Monate zusammenfassen und einen Ausblick auf die zukünftige Entwicklung der RaphaelOase geben:

Hintergrund

Der Pfarrer der katholischen Gemeinde St. Raphael ist gleichzeitig auch mein Bruder. Er kam während der Corona-Zeit im September 2020 in seine neue Pfarrei. Auf diese Weise konnte er die kirchliche und städtische Gemeinde nur sehr eingeschränkt kennenlernen, da Begegnungen nur unter strengen Auflagen erlaubt waren. Bei diesen „Antrittsbesuchen“ wurde deutlich, dass die katholische Gemeinde in den Stadtteilen (sie erstreckt sich über sieben) fast



unsichtbar war. Es gab kaum Berührungspunkte oder Vernetzungen. Eine große Herausforderung bestand darin, neue Wege und Strukturen zu bahnen.

In der Pfarrei begannen wir mit der eucharistischen Anbetung. Dort beteten wir

um die Erneuerung der Gemeinde und baten den Herrn, uns zu zeigen, wie wir einen Weg zu den Armen finden können. In dieser Situation wandte sich der Ortsamtsleiter von Osterholz, Herr Schlüter, mit der Anfrage an uns, eine Lebensmittelausgabe im Bremer Osten zu eröffnen. Wir sahen dies als eine direkte Antwort auf unser Gebet. Nach meiner Freistellung machte ich mich auf den Weg.

Zunächst erkundigte ich mich bei den Gruppen, die zuvor gescheitert waren, und bei den beteiligten Organisationen genau über die Hintergründe. Es gab erstaunliche Erkenntnisse:

- Sie waren überrascht über unsere Existenz (wo die Kirchengemeinde vorher gewesen sei).
- Sie sahen eine Not, die sich in der Zwischenzeit vergrößert hatte.
- Sie waren überzeugt, dass es unmöglich wäre, einen neuen Versuch zu starten, aufgrund der Schwierigkeiten.
- Es bestand ein großes Misstrauen gegenüber der katholischen Kirche (was wir damit vorhätten).
- Vernetzungen wurden energisch abgelehnt

Gottes eigene Dynamik

Die Schwierigkeiten waren enorm. Es gab keinen Raum für die Ausgabe, kein Lager, keine Logistik und keine Lebensmittel. Wir hatten ein kleines Beraterteam mit den Leitern anderer katholischer Initiativen für Bedürftige gegründet. Hier wurde beschlossen, einen Termin (ca. 5 Wochen später) für den Beginn einfach anzusetzen und zu verkünden: Ende September 2022. Wir vertrauten darauf, dass der Herr es segnen würde, wenn wir uns um die Armen kümmern; wir müssten nur anfangen: 'Aus dem Boot steigen und über das Wasser laufen' wurde für uns ein Motto.

Die Beschaffung der Lebensmittel wurde durch ein ambitioniertes Ziel geplant, Firmen für eine 'Sozial-AG' zu begeistern. Sie sollten ihre Mitarbeiter motivieren, Lebensmittel zum Dienst zu bringen, zentral zu sammeln, die wir abholen und verteilen würden. Zunächst informierte ich die gescheiterten Gruppen. Sie waren verblüfft über unseren unerklärlichen Mut und stellten uns den bisherigen Ausgaberaum (die Halle des OTe-Zentrums) zur Verfügung und baten, mithelfen zu dürfen. Von der ursprünglichen Ablehnung war plötzlich nichts mehr zu finden. Der Raum stand uns nur donnerstags zur Verfügung, weshalb der Starttermin auf den 29. September 2022 festgelegt wurde.

Unser Team ging am 29.08.2022 mit dem Ortsamtsleiter zur Firmenleitung von Mercedes. Diese sagten zu, sich als erste Firma mit ihren 12.000 Mitarbeitern zu beteiligen. Sie benötigten bis zum nächsten Tag ein Logo, einen Namen und ein Konzept, um dafür werben zu können. Auf diese Weise entstand abends der Name 'RaphaelOase', da der Start auf unser Patronatsfest fiel und wir eine Oase für die Menschen sein wollten. Das Gemeinde-Logo wurde um einen Stern ergänzt.

Die Gemeindemitglieder nahmen die Entwicklungen durchweg positiv auf und sahen darin ein Hoffnungszeichen. Ein IT-Experte erklärte sich bereit, kostenlos eine Homepage für uns zu gestalten: www.raphaeloase.de.

Beflügelt von diesen Entwicklungen baten wir die betreuenden Organisationen, ihre Bedürftigen zur ersten Ausgabe persönlich einzuladen, vor allem diejenigen, die es am nötigsten hatten. Wir wollten noch keinen öffentlichen Aushang machen, da wir uns zunächst mit der Helfergruppe und dem Ablauf zusammenfinden wollten. Wir nannten es das „RaphaelOasenfieber“, das weitere Gruppen (Streetworker, Martinsclub, Moscheegemeinde) erfasste und begeisterte, sodass wir in kurzer Zeit etwa 20 ehrenamtliche Helfer gewinnen konnten.

Zwei Wochen vor Beginn sagte die Firmenleitung von Mercedes ab. Wir wollten die geweckte Hoffnung nicht enttäuschen und beschlossen, Geld zu sammeln und die Lebensmittel selbst einzukaufen, obwohl dies genau das war, was wir verhindern wollten. Ohne die Aussicht auf Lebensmittelspenden hätten wir nicht angefangen, da es uns utopisch erschien, dauerhaft solche Geldsummen sammeln zu können.

Vom Tag der Freistellung bis zur ersten Ausgabe vergingen lediglich 100 Tage. Für uns ist dies eine Bestätigung Gottes, dass Er den Dienst an den Armen segnet.

Die Ausgabe in der Entwicklung



Die Anzahl der Bedürftigen wurde für die erste Ausgabe auf 80 Personen geschätzt. Wir kauften damals für 100 Personen ein, und es kamen 130 Menschen. Auf diese Weise bekamen wir sofort einen Eindruck von der Frustration der gescheiterten Gruppen,

Menschen mit leeren Händen wegschicken zu müssen. Dies war eine wichtige Erfahrung, die unserer Arbeit eine neue Sichtweise gab. Zum einen haben wir bei Bedarf die Lebensmittel gestreckt, indem wir 'entweder oder' ausgegeben haben, aber das reichte bei weitem nicht aus, um die Lücken zu füllen.

Einen wesentlichen Anteil hatte ein italienisches Gemeindemitglied. Er stammt gebürtig aus Padua und erzählte uns von dem Brauch, gesegnete Brötchen und Kerzen zu Ehren des Hl. Antonius zu verwenden. Wenn diese im Vorratsraum aufbewahrt werden und die Kerze brennt, würden die Lebensmittel nicht ausgehen. Wir machten uns diese Bräuche zu eigen und baten von da an den Hl. Antonius, als Patron der Armen, uns zu helfen. Seitdem hatten wir immer genug.



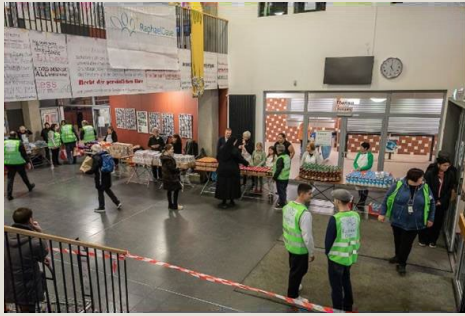
Je mehr wir seine Unterstützung erfuhren, desto größer wurden unser Vertrauen und die Wunder, die wir erleben durften. Schließlich bekamen wir eine Statue des Heiligen von den Kapuzinern aus Padua und unserem italienischen Freund geschenkt. Sie steht seit März vor einer unserer Kirchen und erfreut sich großer Beliebtheit. Allein dadurch kommen neue Spenden. Wir hatten uns nie vorgenommen, die Heiligenverehrung oder den Glauben an die Vorsehung zu fördern. Wir wurden so geführt.

Unser Ziel, Firmen zu bitten, ihre Mitarbeiter zu motivieren, Lebensmittel zu kaufen und zum Dienst zu bringen, haben wir im Monat Dezember 2022 bei der Bremer Polizei erreicht. Es war eine gelungene Aktion. Sie sammelten in den Dienststellen Mengen, sodass zwei Ausgaben komplett ersetzt werden konnten, und machten viele Menschen auf die Not der Menschen in ihrer Umgebung aufmerksam. Einige der Polizisten sind heute noch unsere Helfer.

Die Zusage der Projektstellenförderung des Bonifatiuswerks zum 01. Januar 2023 hatte uns eine enorme Last genommen. Mehrere Anträge auf Quartier- und Projektförderung der Stadt waren abgelehnt worden. Nun konnten wir uns der Organisation widmen. Die Menschen auf allen Ebenen staunten über diese Unterstützung des Bonifatiuswerks für die Lebensmittelausgabe. Es wurde deutlich, dass die Akzeptanz und Unterstützung auf allen Ebenen stiegen. Die katholische Kirche in Bremen hatte plötzlich eine positive Außenwirkung nach den Missbrauchsberichten.

Räumliche Strukturen

Die Halle war kein geeigneter Ort für die Ausgabe, da die Lebensmittel direkt geliefert werden mussten und keine Reste übrig

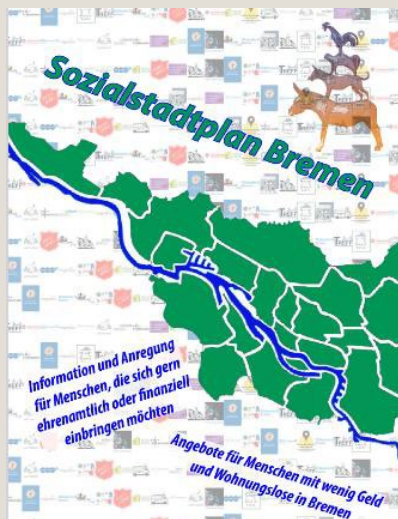


bleiben durften. Den Kostenfaktor, die Lebensmittelreste nicht für die nächste Ausgabe aufbewahren zu können, wollten wir nicht dauerhaft in Kauf nehmen. Nach langen Verhandlungen mit der Schulleitung der Gesamtschule Bremen Ost

durften wir im Februar 2023 dorthin umziehen. Die Ausgabe verschob sich damit auf freitagnachmittags – nach dem Schulbetrieb – und fand zunächst in der Eingangshalle statt. Aufgrund der steigenden Zahl der Bedürftigen musste sie bald in einen überdachten Schulhof umziehen. Es wurde uns ein Lager in einer ehemaligen Bibliothek zur Verfügung gestellt. Die Lebensmittelmengen haben mittlerweile Dimensionen angenommen, die die Lagerkapazitäten übersteigen.

Schauen über den Tellerrand

Im Laufe der Monate haben sich verschiedene Vernetzungen gebildet. Auf caritativer Ebene gibt es seit etwa 20 Jahren ein



Netzwerk ehrenamtlicher, christlicher Initiativen für Obdachlose und Bedürftige. Mittlerweile finden die Treffen dieser Initiative im Beisein von Vertretern der Sozialsenatorin statt. Die Behörden haben die Größe der Initiativen erkannt. Nun beginnen die ersten Schritte zu Absprachen und gegenseitiger Ergänzung. Es wurde eine Informationsbroschüre erstellt und eine Homepage eingerichtet: www.sozialstadtplan-bremen.de

Im Laufe der Zeit gab es drei regionale Fernsehbeiträge, mehrere Radiointerviews bei Radio Bremen und Radio Horeb sowie Zeitungsartikel. Bürgermeister Bovenschulte erwähnte in den letzten Jahren beim Willehad-Empfang der Bremer Katholiken die Bedeutung unserer Arbeit und die Förderung durch das Bonifatiuswerk. Selbst bei einem Fernsehauftritt bei Markus Lanz wies er auf unsere Arbeit hin.

Im Dezember startete das Projekt mit den Werbeclips „Kirche kann“ auf den Social-Media-Kanälen. Die Bremer Gemeinde St. Johann hatte ein professionelles Filmteam beauftragt, Clips zu drehen.

Anfang Dezember wurde die Homepage der RaphaelOase in die Homepage der Gemeinde eingebettet und erhielt dadurch ein neues Layout. Auf diese Weise können wir selbst Änderungen vornehmen.

Über Instagram, Facebook und WhatsApp wurden im Laufe der Monate viele Clips zu aktuellen Anlässen gepostet, die eine große Bewunderung hervorgerufen haben. Die RaphaelOase gibt der Kirche wieder ein

Gesicht, das sich den Armen zuwendet und Brücken über Kulturen und Grenzen baut.

Andere Bremer Gemeinden – katholisch und evangelisch – sowie



weltliche Gruppen fühlten sich dadurch motiviert, für uns Aktionen zu starten. Der Kolpingverband backt uns in diesem Jahr die Weihnachtsplätzchen und bastelt Karten mit der Weihnachtsgeschichte. Eine evangelische Gemeinde hat uns ihre Kleiderkammer überlassen.

Oft wurden wir gebeten, in Pfarrgemeinden oder Vereinen von unserer Arbeit zu berichten. Wenn es möglich war, habe ich ehrenamtliche Helfer mitgenommen. Die Berichte entwickelten sich

bereits nach wenigen Wochen zu Zeugnissen über das Wirken Gottes und wurden inhaltlich darauf ausgerichtet, die einzelnen Gruppen zu motivieren, selbst etwas zu tun. Wir schließen mit drei Punkten, dass jeder etwas tun kann:

- 1. Das Gebet für die Armen,**
- 2. Sich die Zeit nehmen, die Geschichten der Menschen anzuhören und zu verstehen,**
- 3. Geld, Zeit, Kraft und Ideen zu spenden.**

Daraus sind viele neue Vernetzungen entstanden: Ein Fahrdienst von Rentnern, der unsere Spenden wöchentlich einsammelt. Konkrete anlassbezogene Sammelaktionen wie z.B. der Aufruf der St. Antoniuschule „Teilen wie St. Martin“. Sie baten die Schüler, Eltern und Lehrer, ihre alten Winterjacken zu spenden.

Viele Menschen haben mir erzählt, dass sie nach unserem Zeugnis in ihrer Nachbarschaft auf die Suche nach Bedürftigen gegangen sind und fündig geworden sind. Andere haben sich bedankt, dass es ihnen in ihrem Glauben geholfen hat. Sie haben das Gebet neu entdeckt, die Verehrung der Heiligen und das Vertrauen auf Gott. Ein kurzes Gebet vor jeder Ausgabe ist ein fester Bestandteil der RaphaelOase. Obwohl die wenigsten unserer Helfer katholisch oder gläubig sind, ist ihnen das Gebet sehr wichtig geworden. Fängt es nicht pünktlich an, werden wir von den Helfern daran erinnert.



Oft fragen mich Muslime aus der Warteschlange, „warum die Kirche dies für sie tue, obwohl die meisten Bedürftigen Muslime sind?“. Sie können es nicht verstehen, weil sie es nicht für uns Christen tun



würden – so ihre Begründung. Eines Tages beobachteten sie unser Gebet. Das hat sie sehr erschüttert, und sie kamen zu uns, um zu versprechen, von nun an für uns zu beten." Am 12.09.2023 wurde das RaphaelCafé eröffnet. Es ist entstanden, weil die Bedürftigen uns gefragt haben, wo sie unsere Kirche „sehen“ können. Viele nutzen diese Gelegenheit, um Begegnungen zu haben und auch über den Glauben sprechen zu können. Die RaphaelOase wurde mit dem Carl-Sonnenschein-Preis der Caritas Osnabrück ausgezeichnet. Das Motto lautete „gegen Einsamkeit“. Diese

Wertschätzung für ihren Dienst hat unseren Helfern sehr gut getan.

Strukturen im Wandel

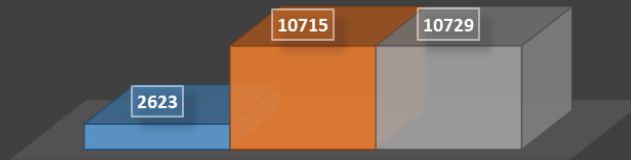


Der Weg zu Sponsoren führt durch die Stadtteile, Organisationen und Vereine. Auf dieser Ebene sind neue Kontakte entstanden, die unsere Kirchengemeinde in den Fokus gerückt haben. Sie

wird nun wahrgenommen als eine Pfarrei, die sich um die Bedürftigen kümmert. Im Zuge der finanziellen Herausforderungen der Kirchengemeinde haben die Erfahrungen der RaphaelOase dazu geführt, dass sich die Pfarrgemeinde für den Zukunftsprozess den Schwerpunkt „Dienst an den Armen“ gesetzt hat.

LEBENSMITTEL AN 29.678 HAUSHALTE VERTEILT VON 2022-2024 (STAND 22.11.2024)

■ Arme '22 ■ Arme '23 ■ Arme '24



Über 66 % der Spenden kommen von Privatpersonen, die meist selbst nicht viel haben. Sie haben Daueraufträge in Höhe von 10 bis 50 Euro eingerichtet. Die Spendeneingänge sind in diesem Jahr deutlich zurückgegangen. Obwohl mehr Leute zu uns kommen und deshalb mehr Lebensmittel eingekauft wurden, sind die Unkosten gesunken. Wir bekommen seit dem Frühjahr fast jede Woche Lebensmittel von einer Firma in Seehausen und der Bremer Tafel e.V., aber das erklärt nicht die Differenz. Aus diesem Grund möchte ich Ihnen unser Phänomen an einer Ausgabe vom 11. Oktober 2024 beschreiben:

- Am Freitag, den 04.10.24, habe ich abends die Bestellung von 10 verschiedenen Lebensmitteln à 300 Stück bei unserem Supermarkt aufgegeben.
- Am Dienstag, den 08.10.24, wurde mir telefonisch mitgeteilt, dass zwei Warensorten nicht geliefert worden sind. Der Bestand reduzierte sich auf acht Varianten. Wir begannen zu beten, dass eine Lösung kommt.
- Am Donnerstag, den 10.10.24, wurde die Ware zu uns ins Lager geliefert. Beim Ausladen fielen zwei Paletten vom LKW. Damit gab es nur noch sechs Sorten Lebensmittel zum Verteilen.
- Beim Aufschließen des Lagers sahen wir eine ausreichende Menge von Kisten mit Äpfeln und Bananen. Diese hatten die Johanniter vom Bremer Marathon gesichert und uns gebracht. Der Bestand wuchs auf acht verschiedene Lebensmittel.
- Am Freitag, den 11. Oktober, waren wir bereits mit dem Aufbau beschäftigt und beteten erneut, dass der heilige Antonius uns noch mehr Lebensmittel schicken soll. Da fuhren die Johanniter vor. Sie hatten einen Termin bei der Bremer Tafel e.V. und hatten bei dieser Gelegenheit Frischware mitgenommen. Am Ende hatten wir 12 Warensorten, die wir verteilen konnten.



Wir erleben oft diese wundersamen Fügungen. Es kostet sehr viele Nerven, aber wir haben mehr als genug. Auf diese Weise kaufe ich zwar für ca. 2.500-3.000 Euro ein, aber am Ende muss ich viel weniger

bezahlen. Am 22.11.2024 konnten wir die 100. Ausgabe feiern. Mittlerweile kommen ca. 280-350 Menschen wöchentlich zu uns. Wir können nicht verhindern, dass sie stundenlang vorher bereits bei Wind und Eiseskälte warten. Der Lionsclub hat uns 350 Weihnachtssterne gesponsert. Die übriggebliebenen Sterne haben wir an die Anbieter in unseren Kirchen verschenkt. Sie haben die RaphaelOase in allen Schwierigkeiten mit ihrem Gebet begleitet und waren sehr berührt von dieser Geste der Dankbarkeit.

Nach der Ausgabe haben wir mit den Helfern in unserer Gemeinde gefeiert. Sie äußerten, dass sie sich einen Freitag ohne die RaphaelOase nicht mehr vorstellen können. Bis heute haben wir ca. 54 ehrenamtliche Helfer, die meisten von ihnen sind selbst Bedürftige. Diese melden sich bei mir ab, wenn sie verhindert sind, und bitten um „einen Tag frei“ oder „einen Tag Urlaub“. Einige von ihnen wünschen sich Arbeitszeugnisse, denn für sie hat die RaphaelOase den Charakter einer Arbeitsstelle.

Einige unserer Ehrenamtlichen leiden unter Depressionen nach schweren Schicksalsschlägen. Sie sagen, dass es für sie die „beste Therapie“ sei, helfen zu können und zu sehen, dass es noch anderes Leid gibt. Die Helfer anderer Konfessionen und Atheisten wundern sich, wie so viele Menschen mit verschiedenen Kulturen und Auffassungen bei uns friedlich und gerne zusammenarbeiten. Sie sagen, dass es der „Einfluss der Kirche“ ist. Wir sind uns alle einig, dass wir uns nach den Ausgaben beschenkt fühlen, dabei sein zu dürfen.

Herausforderungen und Wandel

In den vergangenen Monaten gab es Ziele und Projekte, die wir aufgeben mussten. Das RaphaelBeet war eines davon. Mehrere Beete auf dem Schulhofgelände, die von den Bedürftigen angelegt worden waren, hat die Schule wieder in ihren eigenen Bestand genommen.

Der Wunsch, eine Zweitstelle im Stadtteil Blockdiek zu eröffnen, wurde aus verschiedenen Gründen verworfen. Zum einen ging die Quartiersleitung in Rente, und zum anderen hätte es ein komplett neues Helferteam gebraucht, um dieses Projekt umzusetzen.

Die Verstetigung der Spenden ist nach wie vor ein großes Thema. Die Einrichtung von Daueraufträgen stellt tragende Säulen dar. Mir fällt diese Aufgabe der Spendenbeschaffung sehr schwer, da es bedeutet, zu vielen offiziellen Veranstaltungen zu gehen. Hier gibt

es Begegnungen, die meist erst im Nachgang hilfreiche Strukturen entstehen lassen. In der Planung steht die Gründung eines Freundeskreises für die RaphaelOase, um weitere Firmen für Lebensmittelsammlungen zu gewinnen und weiterhin auf die Vorsehung Gottes zu vertrauen.

Bei Privatspendern von Lebensmitteln und Kleidung, die abgeholt werden müssen, handelt es sich manchmal um einsame, psychisch kranke Menschen, die im Grunde selbst Hilfe benötigen. Durch den Kontakt zu diesen Menschen ist ein Netzwerk mit den zuständigen Abteilungen des Senats und anderen kirchlichen Einrichtungen entstanden. Die Unterstützungsangebote werden jedoch nicht immer angenommen. Das ist sehr zeitaufwendig und oft belastend. Die Zusammenarbeit mit unserem Lebensmittellieferanten bleibt ein Problem. Es gibt keine Zuverlässigkeit. Alle Versuche, Alternativen zu finden, sind bisher vergeblich. Wir haben Angebote von anderen Supermärkten erhalten, jedoch nur zur Selbstabholung. Dafür bräuchten wir einen LKW und einen Fahrer.

Aufgrund der Öffentlichkeitswirkung sind mehrere Schulen im Bremer Osten auf uns aufmerksam geworden. Sie möchten mit uns ihre sozialen Projekte umsetzen. So sind mein Bruder und ich mehrfach in diesen Schulen unterwegs gewesen, um die RaphaelOase vorzustellen und Aktionen zu planen. Anfang des Jahres möchte die Gesamtschule Bremen Ost ein Projekt über die katholische Kirche durchführen. Die Planungen werden im Dezember beginnen.

Wir sind dankbar für die Förderung durch das Bonifatiuswerk, die es uns ermöglicht hat, unsere Vision „einen Dienst für die Armen“ ins Leben zu rufen. Trotz meiner Bemühungen, Zuständigkeiten für die einzelnen Bereiche der Ausgabe festzulegen, ist es mir nicht gelungen, einen Ersatz für die Organisation und die Spendenbeschaffung zu finden. Ein wichtiger Grund dafür ist, dass viele Gelder aufgrund meines Ordensberufes gegeben werden. Dadurch habe ich einen Vertrauensvorschuss, den ich nicht übertragen kann.

Vielleicht ist in meinem Bericht deutlich geworden, welche Kreise Ihre Unterstützung auf allen Ebenen gezogen hat. Die Förderung durch das Bonifatiuswerk war der Motor, der die RaphaelOase und den positiven Blick auf die katholische Kirche erst vorangebracht hat. Dies soll nicht enden. Es wurde eine weitere zweijährige Förderung durch das Bistum Osnabrück bestätigt.

Es hat uns überrascht, welche Größenordnung die RaphaelOase in so kurzer Zeit angenommen hat. Sie hat für unsere Gemeinde einen Weg in die Stadtteile zu den Menschen gebracht, die nicht zur Gemeinde gehören. Dadurch sind neue Freundschaften und Vernetzungen gewachsen, und das auch weit über die Gemeinde- und Stadtebene hinaus.

Ich danke Ihnen im Namen aller Beteiligten der RaphaelOase, der bedürftigen Menschen im Bremer Osten und nicht zuletzt unserer Gemeinde St. Raphael für Ihre Unterstützung.